



Stettiner

Beitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 3. November 1883.

Nr. 515.

Deutschland.

Berlin, 2. November. Die Nachricht von der Reise des Ministers v. Puttkamer zum Fürsten Bismarck hat sich zwar als unbegründet erwiesen, indessen wird sie wohl in Kürzem erfolgen müssen, da doch anzunehmen ist, daß der Vizepräsident des Staatsministeriums vor der in etwa drei Wochen stattfindenden Eröffnung des Landtages sich mit dem Ministerpräsidenten über die wichtigsten Vorlagen der Session will verständigen wollen.

Die Angaben über einen mehr oder minder nahen Rücktritt des Ministers für die öffentlichen Arbeiten, Herrn Maybach, von einer Abzweigung der Bau-Abteilung von dessen jetzigem Resort und deren Vereinigung mit dem Handelsministerium sind mindestens mit großer Vorsicht aufzunehmen. Es mag richtig sein, daß der Gesundheitszustand des Ministers Maybach etwas erschüttert ist, indessen schwerlich in dem Maße, um einen Rücktritt, und zwar zu einem Zeitpunkte zu begründen, in welchem es sich um die Durchführung der Eisenbahnverstaatlichung, also der wichtigsten Aufgabe, welche sich der Minister gestellt hat, handelt.

Es verlautet mit Bestimmtheit, daß der Erfolg der jüngsten Reise des Kultusministers von Gossler in die Provinz Hannover zu einer erheblichen Vereinfachung der dortigen Organisation der kirchlichen Behörden führen wird. Auch hört man, daß die 100 Dienstreise des Kultusministers für die kirchlichen und Schulverhältnisse der westlichen Provinzen mannigfache Verbesserungen befreien soll.

Nach Nachrichten aus Friedrichsruh ist das Besuch des Fürsten Bismarck fortwährend ein guter. Das französische Aussehen, das der Reichskanzler in den letzten Jahren zeigte, ist verschwunden, das Aussehen desselben wird als wesentlich verjüngt geschildert. Nichtsdestoweniger klagt Fürst Bismarck darüber, daß er seine alte Arbeitskraft noch nicht wieder erlangt habe und die Folgen der Krankheit und der angreifenden Kuren noch nicht ganz verwischt sind.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Österreich werden am Sonntag Abend um 9 Uhr 37 Minuten auf der Anhaltischen Bahn in Berlin eintreffen. Kronprinz Rudolf begleitet am 8. und 9. November den Kaiser auf den Hofsägen bei Hubertusstock in der Schorfhaide und lehrt mit demselben dann am 9. Abends, nach Berlin zurück. Auch der König von Sachsen wird der Einladung des Kaisers folgen und an dieser Hofsage teilnehmen. Wie schon früher gemeldet, soll auch der Großfürst Vladimir von Russland zur Teilnahme an dieser Hofsage hier eintreffen, doch sind definitive Nachrichten noch nicht nach Berlin gelangt.

Zu der Nachricht, daß der Gemeinderath von Meß durch Verordnung des Ministeriums auf Montag, den 12. d. Mts., zusammenberufen ist, um die Wahl eines Mitgliedes zum Landesausschuß vorzunehmen, bemerkt die "Straßburger Post":

Die Stadt Meß war bis zum Jahre 1881 durch das Gemeinderaths-Mitglied Dr. Abel im Landesausschuß vertreten. Seitdem lebt er bei der in diesem Jahre stattgehabten Neuwahl des Gemeinderaths nicht wiedergewählt und in Folge dessen seines Mandates verlustig wurde, ist die Stadt Meß in dem Landesausschuß nicht mehr vertreten. Sechs Mal ist seit dieser Zeit der Gemeinderath zusammenberufen worden, um die Wahl eines Mitgliedes zum Landesausschuß vorzunehmen, und jedes Mal hat der gewählte Kandidat die Wahl abgelehnt, als Grund seine Unkenntnis der deutschen Sprache angeführt. Jedermann weiß, daß es sich lediglich um eine Protestation der französischen Elemente des Gemeinderaths handelt, denn die Wahl ist bisher immer auf ein Mitglied dieser Partei gefallen, das sich schon im Vorau entschieden verpflichten mußte, die auf ihn fallende Wahl abzulehnen. Die Deutschen in Meß sind über das Gebaren des Gemeinderaths im höchsten Grade erbittert und selbst der einsichtige Theil der einheimischen Bevölkerung mißbilligt sehr das Auftreten desselben. Vor dem bevorstehenden Zusammentritt des Landesausschusses ist nun dem Gemeinderath wiederholt Gelegenheit gegeben, sich in demselben vertreten zu lassen. Man ist allgemein sehr darauf gespannt, wie die Wahl ausfallen wird, ob sich nämlich die alte Komödie wiederholt oder ob der einsichtiger Theil des Gemeinderaths mit seinem Kandidaten, der bei der vorliegenden Wahl schon eine bedeutende Anzahl von Stimmen auf sich vereinigte, durchdringen und im er-

steren Falle, wie sich die Regierung dann verhalten wird. Es herrscht nur eine Stimme über diesen Punkt und die geht dahin, daß die Auflösung des Gemeinderath's die einzige Antwort auf eine nochmögliche demonstrative Wahl sei.

Stuttgart, 27. Oktober. Die deutsche Partei in Württemberg hat zwar, wenn man will, ihre Glanzperiode hinter sich. Diese fiel in eine Zeit, wo „noch verkannt und sehr gering“ ein Häuslein mutiger Männer von dem kräftig widerstreitenden Lande den Anschluß an den deutschen Norden verlangte. Man nannte sie „Bettelpreußen“, und wer es mit der Regierung und der misshandelten Bevölkerung nicht ganz verderben wollte, durfte nicht zu ihnen gerechnet werden. Es war die Zeit der Volksparlamentswahlen; in allen 17 Bezirken stellte damals die Partei Kandidaten auf, fiel zwar in allen durch, aber sammelte doch durch das Land 40,000 Stimmen und trug so einen Samen hinzu, der nachher Früchte bringen sollte. Als in Folge der Siege der vereinigten deutschen Arbeiter das Programm der deutschen Partei erfüllt war, kam sie eine Zeit lang zwar zu unbestrittenem politischen Einfluß, wenn auch im Ministerium damals noch unvertreten. Auf ihre Thätigkeit hat dann aber eben der Umstand gewirkt, daß ihre Rechnung ja ausgeglichen schien, und bei den letzten Reichstagswahlen erlitt sie Niederlagen durch ihre alte Gegnerin, die Volkspartei, die fast erloschen schien, deren Zeitungsorgan nur mühsam von einem Umgang des Klingelbeutels zum andern sein Leben fristete. Man denkt an die Hauptstadt Stuttgart, die den verbissensten Gegner der neuen staatlichen Entwicklung Deutschlands, den Abg. Schott, nach Berlin schickte. Seitdem, seit es wieder zu kämpfen giebt, ist die deutsche Partei, von Haus aus eine Partei, wieder regamer geworden und bei künftigen Gelegenheiten wird man das hoffentlich verspüren. Das erste Lebenseizel der mit dem Winter neu anbrechenden politischen Jahreszeit hat sie gestern in einer statlichen, hier in Stuttgart gehaltenen Versammlung gegeben, in welcher einer von den alten Führern, Dr. Lang vom „Schwäbischen Merkur“, den Hauptvortrag hielt. Da der Redner Punkte berührte, die auch für das übrige Deutschland beachtenswert sind, so ist es vielleicht erlaubt, von seinen Sätzen einige hier mitzuteilen.

Auf die Partieverhältnisse in Deutschland, unter Anlaßung an Bismarck's Rücktritt und die neueren Wahlvorgänge in Norddeutschland eingehend, führte er aus:

Die ungünstige Lage der liberalen Mittelpartei röhrt zunächst davon her, daß sie zu dem Reformprogramm des Fürsten Bismarck eine klare Stellung nicht finden konnte. Aber der Grund liegt tiefer; die Tradition des alten Grundhutes von liberal und konservativ sei im Norden noch allzu mächtig und erschwere die Bildung einer solchen Parteigruppierung, wie sie die natürliche Folge des neuen Reiches und seiner neuen Aufgaben wäre. Im Süden sei die Stellung der Parteien bekanntlich eine andere als im Norden, und zwar nicht blos in Württemberg, sondern auch in Baden und in Bayern. Hier habe der alte Parteidogenial liberal und konservativ großenteils seinen Sinn verloren und sei aufgegangen in dem andern: national und nichtnational. Im Süden halten die reichstreuen Elemente der vormalen liberalen und konservativen Parteien zusammen und bilden eine starke Mittelpartei gegen die Radikalen, gegen die Ultramontanen und gegebenenfalls gegen die Extremkonservativen. Welche Erfolge auf diesem Wege zu erzielen sind, lehre der Ausfall der Landtagswahlen in Baden, wo die national-liberale Partei, geführt von der Regierung, einen Sieg erfocht. Die jüngsten Wahlvorgänge im Norden konnten uns nicht überzeugen, daß wir auf falschem Wege sind, vielmehr zeigen sie, daß das vorliegende Parteiweisen sich durch die Gewalt der Umstände einigermaßen dem unrechten annehmen. Dank vor allem der Fortschrittspartei, welche immer mehr das wird, was unsere Volkspartei ist, und dadurch das Zusammengehen aller Liberalen, wie es dort bisher gepredigt wurde, immer unmöglich macht. Die Fortschrittspartei bedient sich sogar derselben Schlagworte, die einst von der Volkspartei erfunden sind. Wenn wir lesen, daß bei der Wahl in Greifswald ein Plakat verbreitet wurde des Inhalts: „Was ist das Programm der Konservativen? Antwort: Solvat seini, Steuern zahlen und Maul halten“, so mutet uns das ganz zollparlamentärwählerisch an, dieses Plakat ist uns ein-

alter Bekannter, ist aus schwäbischer Fabrik, und dieser Fortschritt hält es nicht unter seiner Würde, mit den alten, abgelegten Kleidungsstück der württembergischen Volkspartei hausieren zu gehen. Mit einer solchen Partei zusammenzugehen, muß den Nationalliberalen in der That allmälig schwer werden. Bei uns versteht sich von selbst, daß Nationalliberalen und nationalgesinnte Konservative zusammengehen, wie es selbstverständlich ist, daß der Fortschritt oder unsere Volkspartei mit den Ultramontanen zusammengeht. Die große Mehrheit des Volks ist den Extremen abhold; es will weder überstürzte demokratische Neuerungen, noch will es zurück unter Priesterherrschaft und in den Bann mittelalterlicher Einrichtungen; es empfandt wohl, daß das allgemeine Wohlergehen nicht gefördert wird durch demokratische oder kritische Verhebung. Die Zukunft gehört nicht den Schmollenden, nicht den gelehrten Seeflossisten, sie gehört der Arbeit für die neuen Ideale, die uns nach Verwirklichung der alten Ideale vorgestellt sind. (Köln. Ztg.)

Ausland.

Paris, 1. November. Challemel-Lacour, der das Portefeuille des Auswärtigen nur noch behalten hatte, um sich nicht den Schein zu geben, als wolle er den Kammerverhandlungen über Tonkin ausweichen, hat nach erfolgtem Vertrauensvotum sofort um seine Entlassung gebeten. Am Sonnabend wird der Ministerrat sich mit der Ernennung seines Nachfolgers beschäftigen, der voraussichtlich kein anderer sein wird als Ferry, als dessen Nachfolger für das Portefeuille des öffentlichen Untertrichts Paul Bert oder Deves, den Ferry vorziehen dürfte, in Aussicht steht. Auch von Tardys Rücktritt vom Finanzministerium und seiner Ersetzung durch den leichten Arbeitsminister Reynal ist wieder die Rede. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts sollen für den Augenblick im Amt bleiben. Die Krete für Tonkin, und zwar für die bereits verausgabten und für die noch zu verausgabenden Gelder, werden schon in der nächsten Woche von den Kammermännern verlangt werden.

Provinziales.

Stettin, 3. November. Auf Grund des S 28 des Regulatius über Ausbildung, Prüfung und Anstellung für die unteren Stellen des Forstdienstes in Verbindung mit dem Militärdienst im Jäger-Korps vom 15. Februar 1879 werden bei den Regierungen in Gumbinnen, Danzig, Stralsund, Breslau, Oppeln, Magdeburg und bei der Hofkammer in Berlin neue Notrungen für Forstversorgungsberichtigter Jäger der Klasse A I bis auf Weiteres dergestalt ausgeschlossen, daß bei den genannten Behörden nur die Melbungen solcher im laufenden Jahre den Forstversorgungsschein erhaltenen Jäger angenommen werden dürfen, welche im Bezirk derjenigen der vorgenannten Behörden, bei welcher sie sich melden, zur Zeit des Empfanges des Forstversorgungsscheines im königlichen Forstdienste bereits länger als zwei Jahre beschäftigt sind. Die Zahl der Anwärter ist gegenwärtig am geringsten in den Regierungsbezirken Ainsberg, Kassel, Lachen, Marienwerder, Frankfurt und Eichsfeld.

(Himmelschau im November) Mars ist am 1. mit der Sonne in Quadratur und verweilt von 10 Uhr Nachts bis 2 Uhr Nachmittags über dem Horizont; gegen 6 Uhr Morgens kommt Mars in den Meridian, am 20. in die Nähe des Mondes. Jupiter geht auf zwischen 10 Uhr und 8 Uhr Abends und bewegt sich nach dem Sternbild des Krebses. Am 19. steht Jupiter 6 Grad nördlich vom Monde. Von seinen Trabanten werden sichtbar verstaert: der erste am 5., 7., 14., 21., 23., 30.; der zweite am 7., 14., 24.; der dritte am 2., 9., 16. Saturn hat am 29. seine geringste Entfernung von der Erde, weil er an diesem Tage in Sonnenopposition tritt und bleibt die ganze Nacht am Himmel sichtbar. Am 2., früh 5 Uhr, steht Saturn nur 3 Grad südlich von Tauri (Aldebaran); am 15., Abends 6 Uhr, wird er vom Monde bedekt, ungefähr 1 Stunde nach seinem Aufgang in NO. Vom 13. bis 17. findet ein Sternschnuppenfall statt. (Martinstrom.) Merkur und Venus sind in dem Monat November unsichtbar.

Neben der größeren Aufmerksamkeit, welche in neuerer Zeit den ediblen und nahrungsreichen Pilzen zugewendet wird, geht die zunehmende künstlerische Aufzucht derselben her. Deutsche Gärtner fangen endlich an, die Zucht des Champignons,

dieses nächst der Trüffel und Morchel edelsten Pilzes, zu pflegen und die einheimischen Gasthöfe und Privatküchen, welche vor Kurzem noch auf den Bezug aus Frankreich angewiesen waren, zu versorgen. Aus Paris, wo die Champignonzucht im Großen betrieben wird, werden jährlich viele tausende Pfund von diesem saucenwürzenden Pilze roh oder eingebackt in die Welt gesendet. Seit einigen Jahren hat dieser eindrückliche Anbau, der entweder warmer Keller oder Gewächshäuser bedarf und außergewöhnlich viel Geduld erfordert, sich in Deutschland verbreitet. Im Thüringischen, den Städten Hannover, Braunschweig und Lübeck sind größere Kulturen dieser Art angelegt worden. Die Erfurter Gärtnerien tragen durch Lieferungen von Champignonbrut und Anzüchtungen zur Verbreitung derselben bei. Neuerdings ist auch in Stuttgart mit der Zucht ein vielversprechender Anfang gemacht worden.

Gegen das Urteil des Schwurgerichts vom 16. Oktober cr., nach welchem die verehrte Bauerboßescher Engelmann aus Wartin wegen Giftmordes freigesprochen und die unverehrtete Lau aus Penkun wegen Beihilfe zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt ist, hat nicht nur, wie bereits mitgetheilt, der Herr Verteidiger der Lau Berufung eingelegt, sondern auf Veranlassung des Herren Oberstaatsanwalts auch die königliche Staatsanwaltschaft in Brieseleng der Engelmann. Wird also die Revision vom Reichsgericht für begründet erachtet — und dies ist kaum zu bezweifeln — so würden bei der nächsten Schwurgerichts-Periode nochmals beide Angeklagte die Anklagebank betreten und nochmals der umfangreiche Zeugenapparat in Bewegung gesetzt werden müssen. Die nächste Schwurgerichts-Periode beginnt am 4. Februar 1884, die beiden anderen Perioden des nächsten Jahres am 9. Juni und 13. Oktober.

In der Woche vom 21. bis 27. Oktober lamen im Regierungsbezirk Stettin 124 Erkrankungs- und 16 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten zeigte sich Diphtherie, woran 79 Erkrankungen und 13 Todesfälle zu verzeichnen sind, und zwar erkrankten 40 Personen im Kreise Usedom-Wollin, 8 im Kreise Ueckermünde, 7 im Kreise Demmin, je 6 in den Kreisen Stettin und Regenwalde, 4 im Kreise Pyritz, 3 im Kreise Greifswald, je 2 in den Kreisen Ucklum und Saapig, und 1 im Kreise Naujard. Demnächst folgt Darman-Typus mit 22 Erkrankungen (2 Todesfällen), davon 8 im Kreise Stettin, je 3 in den Kreisen Pyritz, Saapig und Ueckermünde, 2 im Kreise Randow, und je 1 in den Kreisen Kammin, Greifswald und Usedom-Wollin. An Scharrack und Rothelden erkrankten 14 Personen (1 Todesfall), davon 4 im Kreise Kammin, 3 im Kreise Usedom-Wollin, je 2 in den Kreisen Greifswald, Naujard und Stettin, und 1 im Kreise Saapig. An Masern erkrankten 8 Personen, davon 4 im Kreise Greifswald, 3 im Kreise Regenwalde und 1 im Kreise Ueckermünde. Schließlich ist noch ein Erkrankungsfall an Ruhr im Kreise Ueckermünde zu melden. Im Kreise Greifswald kam kein Erkrankungsfall in Folge von ansteckenden Krankheiten vor.

In Betreff der in unserer Stadt arrancierten Lutherpredigten ist nicht nur die Klage laut geworden, daß die gewählten Lokale die herbstströmende Menge bei Weitem nicht aufnehmen könnten, sondern es ist auch lebhaft darüber gellagt worden, daß denjenigen Leuten, welche durch ihre Berufswerkstatt bis nach 7 Uhr festgehalten werden, keine Gelegenheit geboten sei, Vorträge über den Reformator zu hören. Es hat sich darum das Komitee, welches jenen Vortragszyklus veranstaltet hat, veranlaßt geschen, noch am Vorabend des Luthertages, also am Freitag, den 9. d. Mts., zwei kurze Vorträge halten zu lassen, welche in kurzen Zügen ein Gesamtild der Thätigkeit Luthers entwerfen sollen, und ist der Beginn dieser Versammlung auf 8 Uhr festgesetzt. — Von einer Wiederholung der bisher gehaltenen Vorträge glaubte dagegen das Komitee absehen zu sollen, auch ist von einer Verlegung der Versammlungen in andere Lokale Abstand genommen worden.

Das bevorstehende Luther-Jubiläum markiert sich in unseren Schaufenstern durch Luther-Portraits aller Art, Medaillen u. dergl.

In Berlin wird der 10. November als Festtag angesehen werden. Das Polizeipräsidium hat dem Magistrat angezeigt, daß aus Anlaß der Lutherfeier am Sonnabend, den 10. Novem-

ber c., die Wochenmärkte aufgehoben und auf Freitag, den 9., verlegt sind. Ebenso hat der Magistrat beschlossen, daß die Büros des Rathauses um 10 Uhr, die Kasse jedoch erst um 12 Uhr zu schließen sind. Am Morgen des Festtages sollen Choräle vom Thurm geblasen und Thurm und Rathaus mit Flaggen geschmückt werden. Man darf wohl erwarten, daß die Straßen Berlins auch wohl im Festschmuck erscheinen werden. — Wie verhält sich Stettin zum Luthertag?

— Ein auf der Turlerstraße wohnhafter Arbeiter geriet gestern mit seiner Frau in Streit, wobei er derartig in Wuth geriet, daß er auf seine Frau losstürzte und ihr die Nase fast gänzlich abbiß.

— Der hiesige Dampf-Bahnhof ist heute Morgen der Schauplatz eines entsetzlichen Unglücks gewesen, bei welchem leider 3 Personen ihres Todes fanden. Der Flensburger Dampfer "Secunda", Capt. Jensen, welcher am genannten Bahnhof Ladung eingenommen hatte und dort vor Ankunft lag, wollte heute Morgen den hiesigen Hafen verlassen; zwischen 2 und 3 Uhr wurde mit dem Anheizen begonnen, gegen 3 Uhr erfolgte plötzlich eine heftige Detonation, welche die Bewohner der dem Volkwerk zunächst belegenen Straßen teilweise aus dem Schlaf schreckte. Der Donkt-Kessel des Dampfers war explodirt und hatte auf dem Dampfer eine arge Verwüstung angerichtet. Die umherliegenden Gegenstände wurden demolirt und 3 Personen, welche in der Nähe standen, weit fortgeschleudert. Dem Heizer Friedrich Karl Christ. Schirmacher aus Flensburg wurde der Kopf fast vollständig zerstört, er blieb auf der Stelle tot; ein gleiches Schicksal ereilte einen hiesigen Bürger, den Eigentümer W. Callisch, Besitzer des Grundstücks gr. Bastadt Nr. 3; derselbe befand sich als wachhabender Steuer-Aufschloßbeamter auf dem Schiffe und wurde mit fortgeschleudert. Seinen Tod beweint eine Witwe mit 8 unerogenen Kindern. Der erste Maschinenmeister des Schiffes, Adolf Georg Jessen, erhielt gleichfalls schreckliche Verwundungen, an denen er zwei Stunden nach der Katastrophe verstarb, auch er ist Vater von zwei Kindern. Heute Vormittag war Herr Polizei-Präsident Graf Hue de Grats persönlich an der Unglücksstätte anwesend, und führt in Gemeinschaft mit Herrn Polizei-Inspektor David und dem Kommissarius des Bezirks, Herrn Klappert, die polizeiliche Untersuchung. Die Leichen der 3 Verunglückten wurden nach dem alten Krankenhaus gebracht, von wo aus auch die gemeinschaftliche Beerdigung derselben beabsichtigt wird. — Die Unglücksstätte wurde schon im Laufe des Vormittags von einer nach Hunderten zählenden Menschenmenge aufgesucht; die Neugierde wurde aber nur wenig befriedigt, da das Betreten des Schiffes nicht gestattet war und die Umgebung nur wenig Beschädigung zeigte.

Freienwalde i. P., 1. November. Bei der heutigen abgehaltenen Treibjagd in Braunsfort erhielt einer der Treiber, der Arbeiter Bügge, einen Schuß an den Kopf, welcher die Wange zerriß und in die Nähe des Ohres arge Verlebungen herbeiführte.

— Tempelburg, 2. November. Am 27. v. M. hat die verehelichte Ackerbesitzer Kurth, Louise geb. Lange, als sie beim Sandgraben auf ihrem auf hiesigem Abbau belegenen Grundstück beschäftigt war, einen eigenhümlichen Fund gemacht, der vielleicht von besonderem Werth ist. Der Fund besteht in 3 ganzen und 4 halben metallenen Ringen, umher lagen Scherben, jedenfalls von Aschenköpfen oder Urnen herrührend; die ganzen Ringe sind 21, 18 und 14 Zentimeter im Durchmesser von einer Komposition, die aus Kupfer und Zinn hergestellt zu sein scheint. Die Ringe sind gewunden, doch an 4 Stellen mit entgegengesetzten Windungen gearbeitet und mittels Hälften, welche in absitzender runder Form auslaufen, zusammengehalten. Man nimmt an, daß diese Grabstättte aus sehr alter Zeit vor Christi Geburt herrührt und daß die Ringe wohl s. B. als Kopfschmuck gedient haben. Es wäre wünschenswerth, wenn die Gesellschaft für Alterthumskunde hier weitere Forschungen und Nachgrabungen, welche der Besitzer gern gestatten würde, anstellen möchte, da möglicherfalls noch mehrere Gegenstände aus alter Zeit hier verborgen sind; von den 4 halben Ringen fehlen die passenden Hälften und muß angenommen werden, daß entweder nur die Hälfte des Rings der resp. den zur Ruhe Bestatteten mitgegeben wurde, oder daß die übrigen Hälften sich noch in der Erde befinden.

Konzert.

Stettin, 2. November. Der Schützische Musik-Verein gab gestern in Wolff's Saal unter Direction des Herrn Robert Siedel ein Konzert, auf dessen Programm acht Männerchöre von Lortz, Dürren, Bruch, Jensen und Gottwald und ein Octett für Blasinstrumente von Gouy figurirten. Das Octett ist geschrieben für Füße, Hoboie, 2 Klarinetten, 2 Hörner und für 2 Hargotte, und ist eine thematisch recht gute Arbeit, gehört aber wohl eher in den Prüfungssaal eines Konservatoriums, dessen Auditorium aus Musikkadetten besteht, als in den Konzertsaal vor das sogenannte große Publikum. Kompositoren dieser Art lassen sich ets auf eine daran und wann einzeln austauschende Kaprice des Komponisten zurückführen. Jedermann war es für die Zuhörer ein Gewiss äußerst sel tener Genuss. Ausgeführt wurde das Octett ganz vorzüglich, was das Publikum auch durch Beifallsalven anerkannete. Die Blas-Instrumente insgesamt, möge ihr Stammbaum sich auf Holz oder Blech zurückführen lassen, sind längst als nicht mehr lösbar aus der Reihe der Konzertinstrumente gestrichen. Indes mit Unrecht. Es

ließe sich vielleicht nicht unschwer der Mangel an guten Bläsern aus dieser ungerechtfertigten Ausschließung von der Öffentlichkeit beweisen. Es ist natürlich, daß der Künstler, sobald ihm keine Gelegenheit geboten wird, seine Kunstschriftlichkeit zu produzieren, dieselbe auch nicht mehr übt.

Zuerst war es das beschuldigte Tagolt, welches in richtiger Selbstkenntniß seiner alternden Kräfte sich aus der Öffentlichkeit zurückzog; ihm folgten bald die drohende Bosse, das lustige Waldhorn, die lächelnde Klarinette und die schüchterne, liegende Hoboie. Am längsten behauptete sich noch die zarte Flöte; doch endlich schlug auch ihr Stündlein und sie erlöste jetzt nur noch in silbernen Abendstunden aus den höheren Stockwerken einsamer und abgelegener Straßen.

Was die Ausführung der Männerchöre betrifft, so sagen wir nicht zu viel, wenn wir behaupten, daß sich schwerlich hier ein zweiter Thor mit dem Schütz'chen messen kann; die Ausführung war eine vorzügliche zu nennen. Die Zuhörer zeigten volle Zufriedenheit über den grausfreien Abend.

Kunst und Literatur.

Die Behandlung Verunglückter bis zur Kunst des Arztes. Anweisung für Nachärzte zur ersten Hülfestellung. Nach den von dem Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Strzelecki herausgegebenen Tafeln. Bei Enslin in Berlin.

In kurzer, bestimmter klarer Form werden auf zwei Tafeln zweckmäßige Anleitungen zur Wiederbelebung Scheintodter und zum schleunigen Beistande bei Unglücksfällen gegeben. Nachdem in den allgemeinen Vorschriften die künstliche Atmung beschrieben ist, werden die einzelnen Handlungen beim Ertrinken, Erhängen, bei Erstickung in schädlichen Lustarten, Verschütteten, Ersticken, Blutschlag, bei der Scheintode der Neugeborenen, Dynamit und Krämpfen gelehrt. Die zweite Tafel umfaßt die erste Hälfte bei Vergiftungen, Verbrennung, Wunden, Blutungen, Rachenbrüchen, Verrenkungen und fremden Körpern in den natürlichen Dessaunen. Die neuesten wissenschaftlichen Anschauungen waren bei der vorliegenden Bearbeitung maßgebend, die auch Schaden zu verhindern geeignet ist, indem sie vor verfehlten Eingriffen gewarnt. Abbildungen dienen zur Veranschaulichung der im Text gegebenen Regeln. Der wünschenswerte Verbreitung der Tafeln ist der mäßige Preis derselben (50 Pf.) förderlich. [241]

Volks-Kalender zur Gedächtnis unseres lieben Dr. Martini Luthers im Style und der Orthographie des 16. Jahrhunderts. Streits Verlag in Dresden.

Der Kalender will als Schreibkalender für's Jahr 1884 dienen, bringt eine erste und doch lustige Prognostikation des kommenden Jahres nach dem Laufe der Sterne und enthält im Kalendarium eine ganz eigenartige Selbstbiographie Luthers durch chronologische Anordnung von dessen eigenen Aussprüchen in Lüchowia und Briefen über seine Welt- und Lebensanschauung, seine Jugendzeit, Schul- und Klosterleben, reformatorische Tätigkeit, Ehe und Kinderzucht.

Der Art stellt dieser Kalender die Person Luthers in den tiefsten Nahmen ihrer Zeit, aus welchem deren geistige Macht und Klarheit um so gewaltiger hervortritt. [242]

Bermischtes.

— Die künstliche Ernährung kleiner Kinder, denen die Mutterbrust ganz oder teilweise verschlossen, mit gutem Erfolge durchzuführen, ist eine Quelle der Sorge in mancher Familie. Selbst die vorzüglichste Kuhmilch bekommt den Kleinen oft nicht, wie schlechte Zunahme und Verdauungsstörungen alltäglich beweisen. Es ist um so erstaunlicher, in der bekannten Lippischen Kinderernährung ein bequemes Mittel zur Milderung solcher Mängel zu haben. Dieser Zusatz macht die Kuhmilch erheblich leichter verdaulich und die Kleinen gleichermaßen so trefflich dabei, daß er allseitiger Empfehlung durchaus würdig erscheint.

— Die überseitliche Auswanderung aus dem deutschen Reiche über die deutschen Häfen und Antwerpen betrug nach den Ausweisen des kaiserlich statistischen Amts im September d. J. 14,753, des Vorjahrs 15,530; im Ganzen betrug die amtlich nachgewiesene Auswanderung für die 9 Monate Januar-September d. J. 133,954, in demselben Zeitraum des Vorjahrs 160,966 Personen.

— Namen und Wappen der Familie Rothschild! Anselm Mayer bewohnte in der Frankfurter Judengasse ein elendes Haus, welches er durch ein rothgefärbtes Schild über der Thür kennlich gemacht hatte. Weil nun der Name Mayer in Deutschland eben nicht ungewöhnlich ist, nannte man den Anselm Mayer zur Unterscheidung von seinem Namensvettern: Mayer-Rothschild. So ist der Name entstanden. Die Familie, deren Stammvater jener Anselm ist, hat in ihrem Wappen ein rothes Schild und in letzterem eine Hand, welche fünf Fingern hält, als Andeutung des Zweiges, in welche die Familie sich thilft. Unter dieser Hand stehen die lateinischen Worte: Concordia, integratas, industria, Eintracht, Rechtschaffenheit, Fleiß.

— (Myhorlösen) 1. Am empfindlichsten ist es, wenn man mit eigenen Waffen geschlagen wird. 2. Bescheidenheit ist auch manchmal Hochmuth. 3. Heutzutage sind alle Frauen Engel, aber nicht alle diese Engel sind — Frauen. 4. Wie die heißen Sonnenstrahlen verjagen, die milden aber beleben, so wirkt nicht die heiße Leidenschaft, sondern die sille Liebe eines edlen Frauenherzens belebend auf alle guten Vorläufe eines charakterlosen Mannes. 5. Wohlthun ist der größte Trost im Unglück. 6. Die Intimität verbietet, heißt der Freundschaft den Lebensnerv durchzuschneiden. 7. Die

zivilisierte Nation ist diejenige, deren Krieger sich in Feindesland am rücksichtsvollsten benehmen.

— (Die Reise nach Jerusalem.) In dem Städtchen Przedborz in Russisch-Polen wurde neulich mittels großer gedruckter Plakate publiziert, daß eine berühmte, auf der Durchreise begriffene dramatische Gesellschaft in einem öffentlichen Saale das Drama "Die Reise Christi nach Jerusalem" zur Darstellung bringen werde. Jeder Gebildete in der Stadt war natürlich neugierig, das neue "Drama" von der berühmten dramatischen Gesellschaft aufgeführt zu sehen und in Folge dessen war der betreffende Saal am Abend gestellt voll. Das zahlreich versammelte Publikum machte aber recht lange auf den Beginn der Vorstellung warten, doch als der Vorhang endlich in die Höhe ging, erschien auf der Bühne ein als "Christus" verkleideter Mann, der gar nichts sprach, sondern eine Welle lang in die Ferne blickte. Nach einigen Minuten erschien auf der Bühne ein zweiter Mann, es war der Kassirer der Gesellschaft, der bis jetzt an der Kasse gesessen und die Eintrittsgelder entgegengenommen hatte und fragte Christus: "Wohin gehst Du, Christus?" "Nach Jerusalem," war die Antwort. "Ha, dann geh ich auch mit," bemerkte darauf der Zweite und beide gingen von der Bühne und aus der Stadt auf Niemandswiedersehen davon.

— (Schwere Verdächtigung.) "Man sagt: er soll heimlich kein Schweinefleisch essen!"

— (Gute Ursache.) "Wie, Nachbarin, am hellen Tage in den Federn? Sind Sie krank?"

"Ach nein, aber ich muß das Bett hüten."

"Mein Gott, warum denn?"

"Weil es meine Mama sonst ins Pfandhaus trögt."

— (Wiener Hausherrinlog) Miether: Aber einige Höflichkeiten dürfen Sie sich schon gegen Ihre Parteien bescherigen.

Hausherr: Was, Höflichkeit? Dös braucht's bei mir nöt; — dös is überhaupt klos an Artigkeit von mir, wenn i mit Ihnen höflich bin.

(Moderne Richtung)

Von der neuen Oper schickt man

Mir die Stimmen zum Probieren.

Notenläpse zwar erblidt man,

Doch Musik is nicht zu spüren.

An der Harmonie erblidt man,

Denn, statt zart das Herz zu rütteln,

Macht man Lärm. Und dann erschrickt man.

Und das nennt man Komponiren!

Wiehmarkt.

Berlin, 2. November. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Wiehmarkt.

Es standen zum Verkauf: 382 Rinder, 1067 Schweine, 598 Kalber, 420 Hammel.

Von Rindern wurden nur einige wenige Stücke 3. Qualität zu 42—46 Mark, 4. Qualität zu 36—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht, also zu Preisen des vorigen Montags verlaufen.

Hier Schweine zieigte sich zwar etwas mehr Begehr, jedoch wurde der Markt nur etwa zur Hälfte geräumt, und zwar bei sehr schleppendem Geschäft zu Preisen, welche hinter denen des letzten Montagsmarktes um 3 bis 4 Mark bzw. 1 Mark zurücklieben. Mecklenburger, in geringer Zahl vorhanden, wurden gar nicht gehandelt; Pommern und gute Landschweine brachten 45—47 Mark, Senger 42—44 Mark, Serben 44—45 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent Lira pro Stück. Balonyer 47—48 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht bei 40—45 Pfund pro Stück Lira.

Von den Kalbern konnte nur die beste Ware annähernd die Preise des vorigen Marktes behaupten; geringe und Mittelware war schon schwerer verkauflich und ging im Preise um 1—2 Pf. zurück. Wir warten: Beste Qualität 54—60 Pf. und geringere Qualität 45—52 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln faßt kein Umsatz statt.

Telegraphische Depeschen.

Danzig, 2. November. Die "Danziger Zeitung" berichtet aus Orlau über die Verhaftung einer sich Plotrowski nennenden Persönlichkeit, welche sich selbst beschuldigt habe, von russischen Militärs zur Ausführung eines Attentats auf den Reichskanzler Fürsten Bismarck abgedacht zu sein. Bei der Vernehmung habe er angegeben, er sei ein russischer Schauspieler, vor den Militärs mit Reisemitteln versehen und über Alles nach Danzig gefahndt worden. Bei dem Verhafteten seien eine Morphumspflaume und ein nihiliistisches Gedicht vorgefunden worden.

Oldenburg, 2. November. Der Großherzog, die Großherzogin und die Erbgroßherzogin standen heute Abend von Eutin hierher zurückgekehrt, der Erbgroßherzog, welcher die Reise bis Ebsteth auf seiner Dampfschiff zurückgelegt hatte, war schon vorgestern hier angelommen.

Wien, 2. November. Die Berichte der Ausschüsse beider Delegationen über das Budget für das Auswärtige sind heute veröffentlicht worden. Der Bericht des Budgetausschusses der österreichischen Delegation hebt im Eingange die im Ausschuß abgegebene bündige und entschiedene Sicherung des Grafen Kalisch hervor, daß die Beziehungen der Monarchie zu allen Staaten ohne Ausnahme durchaus freundschaftliche seien. Der Minister habe die ungetrübte Fortdauer und die weitere Kraftigung des österreichisch-ungarischen Vertrages erwartet.

Paris, 2. November. Die Vorlage des Kriegsministers Campono über die Kolonial-Armee soll der Deputiertenkammer in nächster Woche zugehen, es soll für dieselbe die Dringlichkeit beantragt werden.

Der "Temps" macht darauf aufmerksam, daß in der am Mittwoch vom Ministerpräsidenten Ferry mitgeteilten Depesche Tricos nicht davon die Rede sei, daß die chinesische Regierung den Bochtaer Tseng von dem Vicekönig Li-Hung Tschang desavouirt worden sei.

Dem amtlichen Blatte für Tunis ist nunmehr das Dekret über die Organisation des dortigen Municipalrats publiziert worden, danach besteht der Municipalrat aus einem Präsidenten, zwei Beigeordneten und acht eingeborenen und europäischen Mitgliedern.

Bei dem Unfall, von welchem der gestern Abend von hier nach Brest abgefahrene Post-Eisenbahzug betroffen wurde, sind eine Person getötet und 19 Personen verwundet worden.

Wie aus Paris berichtet wird, hat der französische Gesundheitsrat beschlossen, den Dr. Brocard zum Studium der Trichinose in die Provinz Sachsen zu schicken.

London, 2. November. Die beiden Gesell-

schaften der hiesigen unterirdischen Eisenbahnen haben eine Belohnung von je 250 Pf. Sterl. für die Entdeckung der Ursache der Explosion vom 30. v. M. ausgesetzt. Die Regierung soll eine Belohnung von 500 Pf. Sterl. zugesichert haben.

der vollkommen befriedigenden freundschaftlichen Beziehungen, welche der Minister rücksichtlich aller Mächte habe konstatiren können. Durch die Sicherung des Ministers, es erscheine somit die Erhaltung des Friedens auf eine längere Dauer gesichert, gewinne diese Erklärung erhöhten Werth.

Angesichts der bisher und für die Zukunft auf Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen des Ministeriums könnte die gemeinsame Regierung eines allseits vertraulichen Entgegenkommens und befreitwilliger Unterstützung sich versichern halten und Kraft schöpfen in der Überzeugung, daß sie sich in Übereinstimmung befinden mit den Wünschen, Zielen, Bedürfnissen und Interessen aller Bevölkerungsgruppen. Der Bericht des Ausschusses der ungarischen Delegation konstatirt mit Beifallung, daß die Leitung des auswärtigen Amtes sich aller mit der materiellen Lage der Monarchie nicht vereinbar und mit deren inneren Struktur in Widerspruch stehenden Expansionstendenzen enthalten und Alles vermieden habe,

was auch nur den Schein einer Provokation hätte haben können und daß sie ihr Streben in erster Linie dahin gerichtet habe, die Monarchie für möglichst lange Zeit der Segnungen des Friedens theilhaftig werden zu lassen. In zweiter Linie habe das auswärtige Amt seine Tätigkeit dahin gerichtet, daß die Monarchie im Falle eines ungerechtfertigten und unmotivierten Angriffes nicht attackiert werde. Das auswärtige Politik bildet das intime Freundschafts-Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland, welches, wie der Ausschuss aus den Erklärungen des Ministers zur erstenischen Kenntnis genommen habe, niemals gefährdet gewesen sei und dessen Stabilität auch für die Zukunft vollkommen gesichert sei. Dieses freundschaftliche Verhältnis zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland, welches ist nicht nur vollkommen geeignet, das vorgestellte Ziel desselben, nämlich die Beziehung alles dessen, was zur Sicherung des europäischen Friedens führen könnte, zu verwirklichen, sondern müsse auch abschreckend auf Jeden wirken, der die eine oder andere der beiden Mächte zum Gegenstand eines feindseligen Besuchs zu machen beabsichtigt sollte, es müsse endlich auch eine kräftige Attraktion auf alle jene Staaten ausüben, welche sich mit den beiden im Wunsche nach Aufrechterhaltung des Friedens begegnen. Tatsächlich hätten sich denn auch andere Staaten dieser mitteleuropäischen Friedensliga angeschlossen, welche ihrer Aufgabe um so besser entsprechen werde, je größer die Anzahl Derselben sei, welche behufs deren Durchführung in Solidarität mit einander traten. Der Bericht begrüßt mit lauter Sympathie die Erklärung des Ministers bezüglich des Verhältnisses der Monarchie zu Italien. Das auswärtige Amt habe nur eine den wiederholten ausgesprochenen Wünschen der ungarischen Delegation entsprechende Politik befolgt, als es, auf völlig verdeckte Ercheinungen kein Gewicht legt, nur die Wünsche der italienischen Regierung und des überwiegenden Theiles der dortigen öffentlichen Meinung als maßgebend betrachtet, das Freundschafts-Verhältnis noch eingerückt habe welches Österreich-Ungarn mit Italien vereinbart und welches dem Letzteren möglich gemacht habe, in den Kreis der Mächte einzutreten, die sich die Sicherung des europäischen Friedens als Hauptziel vorgestellt hätten. Da für die Sicherung des europäischen Friedens die Haltung Aufstands von Österreich-Ungarn aufrecht zu erhalten, kann mehrere bestreiten und daß in Folge dessen auf die Fortdauer der gegenwärtigen Friedens-Epoche gerechnet werden kann. Der Ausschuss habe diese Erklärung auf Grund der eingehenden Motivierung,

Nach uns die Sturmfluth.

Kr. man

von

Ewald Augustus Körner.

71)

"Ja, ja, ich wollte auch, Alles wäre vorbei und es wäre Schlafenszeit, denn dieser letzten Tage Qual war groß", rief Paul während er die Gläser wieder füllte und einen Blick auf die Spiegel warf, "Du willst Dir also das Nest nicht ansehen?"

"Später, lieber Junge, wir haben ja heute doch keine Muß dazu. Läßt mich gehen, es ist auch Zeit für Dich, an die Toilette zu denken."

"Gute Leute und schlechte Musstanten!" brummte Paul ihm nachdrücklich, während er die Brillen direkt vor die Augen rückte. Er stellte die dicken Gläser in den Brustschrank, den er sorgsam verschloß, dann verließ er das Kabinett, um in der Offizin noch einige Anordnungen zu treffen.

"Sie haben also Ihre Instruktionen für alle Fälle, Bereitschaft!" wandte er sich zu seinem hochaufgeschossenen, spindeldürren Provisor, dessen ediges Haupt ein ganzer Wald von pechschwarzem Haar umvogte. "Ich hoffe, bei meiner Rückkehr Alles in bester Ordnung zu finden."

Er zückte den Gehülfen noch einmal mit wohlwollender Herablassung zu und schritt mit stolz erhobenem Haupte hinaus; die wenig schmeichelhaften Worte, die ihm folgten, vernahm er nicht.

Eine Stunde später rollte der Wagen mit ihm von dannen, der ihn zur Wohnung seiner Braut brachte, und abermals eine Stunde später stand er mit ihr vor dem Altar, um in den längst eingeschlagenen Hafen der Ehe einzulaufen.

Wie sein Antlitz strahlte und seine Augen leuchteten, als er neben seiner jungen, verschämten Gattin an der reich gedeckten Festtafel saß!

Wie fröhlich er dem Doktor zündete, als dieser einen humoristischen, aber drum nicht minder tief empfundenen Trinkspruch auf das junge Ehepaar ausgesprochen hatte!

Es war ein heiteres, schönes Fest, an dem jeder

seine Freude haben mußte; selbst von der Seite des Armeypflegers schwanden für einige Stunden die schwermütigen Schatten, die seit dem Todesstage seiner Frau auf ihr lagerten.

Als die Tafel aufgehoben war und die heitere Stimmung ihren Höhepunkt erreicht hatte, sagte der Doktor sich zu seinem Freunde Schlichter.

"Wie haben einander lange nicht gesessen", sagte er, dem hageren Manne auf die Schulter klopftend, "wie steht's denn aus mit Ihnen? Haben Sie von Ihrem Pflegejohann noch gar nichts gehört?"

"Keine Silbe!"

"Soll jenem Abend nicht?"

"Nein", erwiderte Schlichter und ein unangefochtener Zug umzuckte dabei seine Mundwinkel, "er hat es nicht gewagt, mir noch einmal vor die Augen zu kommen. Durch andere Leute erfährt ich, daß er sich noch einige Tage hier umhergetrieben und dann die Stadt verlassen haben soll, seitdem ist er verschollen. Ich werde wohl auch nie wieder etwas von ihm hören. Nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich nun mich fortstelle, ich sehne mich in meine feindlose Einsamkeit zurück."

Warten Sie noch einen Augenblick, ich gehe mit Ihnen", erwiderte der Doktor leise, "ich kann mich nicht fortstehlen, wie Sie, Tante Lorchen und meine Kinder wenigstens müssen wissen, daß ich mich entfert habe."

Der Armeypfleger nickte zustimmend, eine Viertelstunde später verließen die beiden alten Herren den Saal.

Niemand vermischte sie, die heitere Stimmung wähnte bis Mitternacht, nicht eher war das Fest zu Ende.

Am anderen Morgen saß Gottfried mit seiner Mutter allein beim Frühstück.

Die alte Frau war anfangs etwas wehmüdig gestimmt, sie vermisste ihre Tochter, aber als sie des vergangenen, so fröhlich verlebten Tages und des Glücks des Kindes gedachte, schwanden die Schatten bald wieder. Gottfried berichtete ihr, daß Paul bei seiner Rückkehr sie in seinem Hause zu finden erwarte, sie nickte zustimmend, ein heiteres Lächeln glitt über ihr gutmütiges Gesicht.

Sonne mir bente noch Ruhe", bat sie vorigen

wollen wir dann mit dem Einpaden beginnen. Ich hier rasch, indem er eine Schablone seines Schreibstiftes öffnete, aus der er einige Papiere holte. „Lassen Sie sich endlich wieder einmal dücken?" begrüßte er den Eintretenden mit vertraulicher Freundlichkeit, während er ihn durch einen Wink einlud, Platz zu nehmen. "Ich habe Sie längst erwartet, um Ihnen einen Vorschlag zu machen, den Sie sicherlich annehmbar finden werden."

Gottfried und Otto wechselten verstohlen einen verständnisvollen Blick, dann ließ der erstere sich in einen Sessel nieder.

"Sie werden doch den Mut haben, als technischer Direktor an die Spitze einer großen Maschinenfabrik zu treten?" fragte der Bankier.

"Da müßte ich doch zuvor wissen, wie groß das Etablissement ist und welche Maschinen in ihm gebaut werden", erwiderte Gottfried ruhig.

"Ah was, wenn Gott das Amt giebt, dem giebt er auch den Verstand! Und wer an der Spitze eines solchen Unternehmens steht, dem liegen vor allen Dingen die Pläne der Präsentation ob, die Arbeit verrichten. Anderer für ihn, er braucht nur zu unterschreiben. Wir, das heißt meine Geschäftsfreunde und ich, beschäftigen eine große Maschinenfabrik zu kaufen, die uns zum Zwecke der Umwandlung in eine Aktien-Gesellschaft angeboten worden ist. Wir werden dieses Werk bedeutend vergrößern, die Baupläne sind schon fertig, es sollen hauptsächlich Lokomotiven, aber auch andere Maschinen gebaut werden, das Etablissement von Borgsdorf soll gegen das unsere verschwinden. Sie traten als technischer Direktor an die Spitze mit einem Gehalt von zehntausend Thaler und Tantien vom Reingewinn. Sie erhalten ein kleines Palais zur Wohnung. Equipage und bei jeder Reise im Interesse des Geschäfts hohe Diäten. Sind Sie damit zufrieden?"

"Ja der That, ein verlockendes Anerbieten, für das ich Ihnen dankbar bin", sagte Gottfried, mit der Hand langsam durch den Bart fahrend. "Es sagt sich nur, ob dieses zu zu groß und Etablissement so gute Geschäfte machen wird?"

"Und was läge daran, wenn es in den ersten Jahren nicht der Fall wäre? Ihr Einkommen wird Ihnen fortlaufend gesichert."

"Soll eingehen, ist willkommen!" sagte der Ban-

Börsen-Bericht.

Stettin, 2. November. Weiter neblig. Temp. + 3° R. Barom. 28° 7". Wind SO.

Weizen etwas fest, per 1000 Klgr. loto gelb u. weiß. 165—180 bez. per November u. per November-Dezember 178,5 B. u. G., per April-Mai 188—189,5—189 bez.

per Mai-Juni 190,0 bez. B. u. G., per Juni-Juli 192 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loto 141—143 bez. per November u. per November-Dezember 142,5—142—143 bez. per Dezember-Januar 144,5 nom. per April-Mai 149,5—150—149,5 bez. per Mai-Juni 150,5—151 bez. per Juni-Juli 151,5 bez. u. G.

Gerste per 1000 Klgr. loto Oderbr., Märk. u. Pomm. 129—133 bez. keine bis 170 bez.

Hafner per 1000 Klgr. loto 130—143 bez.

Mühölz ruhig, per 100 Klgr. loto ohne Faz. bei Kl. 65 B., per November 63,5 bez. per April-Mai 63,7 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter % loto ohne Faz. 49,8 bez. per November 49,4 B. u. G., per November-Dezember 48,4 B. u. G., per April-Mai 50—49,8—50 bez. per Mai-Juni 50,5 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loto 8,2 ir. bez. alte Ullance 8,65 ir. bez.

Termine vom 5. bis 10. November.

Substaationsachen.

5. A.-G. Bahn. Das dem Maschinenvorwerker August Schulz geh. daselbst bel. Grundstück.

A.-G. Stepenitz. Das dem Halbbauer Joh. Heinr. Fr. W. Falb geh. in Bajentzin bel. Grundstück.

6. A.-G. Stettin. Das dem Kaufm. Franz Kleitmann geh. hier selbst. Pommereisdorferstr. 11, bel. Größt.

7. A.-G. Rummelsburg. Das dem Eigentümer Karl Wezel geh., in Gladrow bel. Grundstück.

A.-G. Kolberg. Das dem Rittergutsbesitzer Mart. Fr. Heinr. geh. Rittergut Stöckow.

8. A.-G. Stargard. Das dem Ingenieur O. Bauer geh. daselbst bel. Grundstück.

A.-G. Bülow. Das dem Eigent. Friedr. Ducte geh. in Nippoglenz bel. Grundstück.

9. A.-G. Stargard. Das dem Händler Friedr. Schumann geh. in Freienwalde bel. Grundstück.

10. A.-G. Rummelsburg. Das der Witwe Dr. Venke, geb. Warmbier, geh. in Reinsfeld bel. Grundstück.

Kontursachen.

5. A.-G. Swinemünde. Glänziger - Verkaufsstellung:

Kaufm. Rich. Schackwitz daselbst.

6. A.-G. Stettin. Erster Termin: Materialwaren-Händler Jul. Lindner hier selbst.

8. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufm. Louis Bloch hier selbst.

10. A.-G. Stolp. Prüfungs-Termin: Maurerstr. H. Falkenhagen und dessen Ehefrau Karoline geb. Schroeder daselbst

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 14. November d. Js., Vormittags 11 Uhr,

sollen nachbenannte, an der Moltkestraße belegene Grundstücke

1) Flächenabschnitte $\frac{220}{1}$ und $\frac{242}{1} = 19$ Ar 45 Dm.

2) $\frac{222}{1}$ $\frac{243}{1} = 18$ " 25 "

groß, öffentlich versteigert werden.

Die Verkaufs-Bedingungen, sowie Auszug aus der Grundsteuerunterrolle und Handzeichnung können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 25. Oktober 1883.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 14. November d. Js.,

Vormittags 11 Uhr,

sollen nachbenannte, dem Reichsfiskus gehörende Wiesen-

grundstücke

1) ein im Vorbruche zwischen dem Güterbahnhof der Berlin-Stettiner Eisenbahn und dem Vorfluth-Kanal gelegener, früher zur Hauswiese Louisenstraße 24 gehörig gewesener Theil derselben, Flächenabschnitt

403 $= 17$ Ar 10 Dm.

168 = 1 Heft 98 Ar 10 Dm.

2) die im Vorbruche im sog. fetten Orte, Succow's Speicher gegenüber gelegene Wiese, Flächenabschnitt

58 = 1 Heft 98 Ar 10 Dm.

groß, öffentlich versteigert werden.

Die Verkaufs-Bedingungen, sowie Auszug aus der Grundsteuerunterrolle und Handzeichnung können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 25. Oktober 1883.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 14. November d. Js.,

Vormittags 10½ Uhr,

soll die an der Ecke des Königsplatzes und der Königsworpassage im Bauw. XXIV belegene Parzelle Nr. 15/16, groß 1387 qm, im Terrainslotal

Paradeplatz Nr. 9, parterre rechts,

öffentlich versteigert werden.

Die Verkaufsbedingungen, sowie Lageplan können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden.

Stettin, den 27. Oktober 1883.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Bähne werden nach amerikanischem System

schmerzlos unter vollständiger G

reizung und preismäßig eingesetzt, plom-

birt, mit Lutgas (Lachgas) schmerzlos und gänz-

lich gefahrlos gezogen. Sprechstunden täglich Vorn.

von 9—1 und Nachm. von 2—6 Uhr, auch Sonntags.

Albert Loewenstein, prakt. Dentist,

Zahnarzt, Stettin, Nr. 5, Kohlmarkt Nr. 5, 2. Et.

Ein Grundst. in Stettin, an der

fäh. Pölzerstr. v. d. Königsth.

rentabel, m. Lbd. ev. sehr gut zur

Fleischerei auch Restaurant pass. ist

preisw. b. ein. Anz. v. ca. 1200 M. z. vert. ob. a

mit ein. städt. od. ländl. Grundst. z. verkauf. Off. v.

Selbstrest. erb. unt. F. A. 10 an die Erb. des

Stett. Tagebl. Schulzenstr. 9.

Badener Klassenlotterie.

Haupt- und

Schluss-Ziehung

20. bis 27. November 1883.

1 Gew. i. W. v. M. 60,000

1 " " " " " 30,000

1 " " " " " 12,000

1 " " " " " 6,000

1 " " " " " 5,000

1 " " " " " 4,000

1 " " " " " 3,000

ferner 1 à 2500, 1 à 2000, 1 à 1800, 1 à 1500, 1 à 1200, 2 à 1000, 3 à 900, 4 à 800, 6 à 700, 8 à 600, 12 à 500, 16 à 400, 20 à 350, 30 à 300, 45 à 250, 60 à 200, 80 à 150, 100 à 100, 150 à 80, 250 à 30, 3800 à 10, 402 mit zusammen 7450 Vol.

</div

"Sie wohl, aber gesetzt die Gesellschaft steht sich schon bald zur Liquidation gezwungen, wer erfüllt dann die kontraktlichen Verpflichtungen?"

"Bab, darin ist nicht zu denken!" erwiderte der Bankier geringhsähernd. "Trauen Sie sich denn so wenig zu —"

"Das ist eine andere Frage," unterbrach Gottfried ihn. "Den Platz, auf dem ich jetzt stehe, füllt ich ganz und voll aus, aber wie Sie selbst sagen, soll ich in der Stelle, die Sie mir anbieten, nur repräsentieren und unterzeichnen, da bliebe mir also für eigene Schaffen kein Raum. Und auf richtig gestanden behagt mir das auch nicht, ich will arbeiten, um vorwärts zu kommen und selbstständig zu werden, eine Siedlung würde mich erschaffen."

"Sie wollen also nicht?" fragte der Bankier gesetzlich.

"Ich kann Ihnen darauf jetzt noch keine definitive Antwort geben, ich müsste vorerst etwas tief in Ihre Pläne eingeweiht werden. Sie dürfen mir das nicht verargen, man giebt ja kein unreines Wasser fort, bevor man reines hat, und es wäre leichtfertig gehandelt, wenn ich meine augenblickliche einträgliche Stellung quittieren wollte, ehe ich weiß, ob das, was ich dafür eintausche, von Dauer sein wird."

"Sie werden es sich also überlegen?"

"Ja, sobald Ihre Pläne mir vorgelegen haben."

"Wie kann ich Ihnen jetzt Ihre Pläne vorlegen? Darauf denken wir erst später. Sie müssen sich vorher entschließen, damit wir in unserem Projekt darauf aufmerksam machen können, daß wir Sie als technischen Direktor gewonnen haben."

"Und wann müßte dies geschehen?" fragte Gottfried, den warnenden Blick Otto's durch ein leises Nicken beantwortend.

"Binnen drei Tagen," antwortete der Bankier, "länger kann das Projekt nicht aufgeschoben werden, wenn uns nicht andere zubekommen sollen."

"Binnen drei Tagen?" wiederholte Gottfried staunend.

"Nun, wenn Sie auch auf dieses Anerbieten nicht eingehen wollen, dann kann ich Ihnen nicht helfen," sagte der Bankier, indem er die Papiere in die Schublade zurückwarf. "Ich hätte Ihnen so gerne meinen Dank bewiesen, aber Sie wollen mit ja keine Gelegenheit dazu bieten."

"Ich halte Sie beim Wort!" erwiderte Gottfried rasch.

"Ah, endlich! Darf ich nun hoffen, daß Sie eine Bitte an mich richten werden, durch deren Erfüllung ich einen Theil meines Dankes abrufen kann?"

"Nicht das allein, Sie würden mich auch für alle Zeiten zu Ihrem Schuldner machen," fuhr Gottfried in erregtem Tone fort. "Es ist eine große und in Ihren Augen vielleicht unbedeckende Bitte —"

"Na, schließen Sie nur los!" unterbrach der Bankier ihn wohlwollend.

"Die Hand Ihrer Tochter Hertha!"

Von den Lippen des alten Herrn verschwand das freundliche Lächeln so plötzlich, wie der Sonnenschein an einem unbeständigen Apriltag, hastig wandte er das Antlitz ab und die tiefe Furche zwischen seinen Brauen ließ nur zu deutlich erkennen, daß er diese Bitte allerdings sehr unabsehbar fand.

Sein Blick streifte das Antlitz seines Sohnes, er erwarte offenbar, auch hier Entrüstung zu finden, die gleichmäßige Ruhe, die er statt ihrer fand, mußte seinen Geist nur noch steigern.

"Weiß Hertha bereits, daß Sie diese Bitte an mich richten wollen?" fragte er nach einer langen Pause, mühsam sich bewegend.

"Nein," erwiderte Gottfried, dessen Lippen ein herber Zug umspielte, "ich will zuvor die Gewißheit haben, ob das Jawort Hertha's —"

"Rechnen Sie so sicher auf dieses Jawort?" unterbrach der Bankier ihn.

"Ich glaube, es zu dürfen." "Sie sind ein Mann von Ehre," sagte der alte Mann, "ich erwarte von Ihnen, daß Sie jenes Jawort nicht fordern werden, wenn ich meine Zustimmung verweigere. Nein, nein, lassen Sie mich ausreden," fuhr er fort, als er bemerkte, daß Gottfried hastig aufzuhören wollte, "Sie dürfen Gründe fordern, ich werde sie Ihnen nicht vorenthalten. Ich werde mir stets bewußt bleiben, welch großen Dank ich Ihnen schulde, dieses Gefühl wird nur zu einer drückenden Last für mich, weil ich diesen Dank nicht abtragen kann. Wenigstens auf diesem Wege nicht, auf dem Sie ihn fordern! Gegen Ihre Person würde ich durchaus nichts einzuwerden haben, aber haben Sie denn selbst nicht daran gedacht, daß die Verhältnisse zu ungünstig sind? Was können Sie meiner Tochter bieten, die im Wohlleben und Überfluss aufgewachsen ist?"

"Wenn Hertha mit dem, was ich ihr bilden kann, zufrieden ist —"

"Sie kann es nicht sein! Wenn Sie auch im ersten Augenblick sich bereit erklärt, Ihnen dieses Opfer zu bringen, die Reue kann nachhinken, ich kenne das."

(Fortsetzung folgt.)



Türkenloose,
jediger Preis ca. 40 Mark per Stück, Niemand bringt allein ca. 190 Mark. Gewinne bis 600.000 Francs, 6 Ziehungen in jedem Jahre. Nähere Auskunft erhältlich.

Morris Frank,
Baugeschäft, Berlin, Mohrenstraße 29/30.

Kölner und Ulmer
Domhaueloose à 3 Mark.
Haupt-Treffer baar je Mark

75000.

Kinderhöhlstäten - Loosé à 1 Mark
find zu beziehen durch

Hermann Franz,
Hannover, Breitestraße 29.

Goldmedaille Amsterdam 1883.

Blooker's
holland.
Cacao
ist überall vorrätig.
Fabrik Amsterdam.

Steinkohlen,
va. engl. u. schles. Maschinen- und Haushaltungskohlen,
stets hoch gesiebte Ruhtholen, Koals, beste Ösiger Bech-
glanz Braunhaken (Fortschrittklasse), Briquettes und

Universal-Kohlenanzänder,
wovon bei Abnahme $\frac{1}{4}$ Last Kohlen 1 Paquet gratis
gebe, sowie

Sartenthiner Torf
vom Baron v. Buttkamer'schen Moore offerire aus be-
decktem Kahn, um schnell zu schen, billigst.

A. F. Waldow, Silberwiese.
NB. Bestellungen nimmt Herr Kaufmann Th.

Heyn, Königstorpassage, für mich an und übermittelt
mir dieselben sofort vor Telephon.

Militair-Putzhölzer aus Weißbuchen u. Roth-
buchen, Querscheiben, Spunde, Eßigspähne,
trocken und gelangt, empfiehlt zu billigsten Preisen

S. Witkowski, Posen,
Holzbearbeitungs-Fabrik.

**Möbel-, Spiegel und Polster-
waaren-Fabrik**
von
Max Borchardt,
Beutlerstraße 16—18,
empfiehlt ihr großes Lager von nur reell
gearbeiteten Möbeln in allen Holzarten von den ein-
fahesten bis zu den elegantesten zu noch nicht dagewesener
billiger Preisen.

**Neues Rheumatismus-,
Gicht- und Brustpflaster**
à Stück 30 Pf.
in den Apotheken zu haben.

Wer reiche Heirath v. 1000 bis 4,000,000
sucht, benütze das
Familien-Journal, Berlin, Friedrichstraße 218.
Versand verschlossen. Retourworte 65 Pf. (Marken) erbet.

Leidende,
die sich z. Zwecke ärztl. Behandlung in Berlin aufhält,
s. jederzeit fürsorgl. Pflege u. Pension in einer s.
fam. Näh. unter B. v. D. an G. L. Daube
& Co., Berlin, W.

7500 Mark werden gegen hypothekarisch
Sicherheit zum 1. Januar
oder 1. April 1884 gelöst. Näheres in der Expedition
dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Ziehung vom 20. bis 27. November d. J.

**Haupt- und Schluss-Ziehung V. Lotterie von Baden-Baden mit Haupt-Treffern im Werthe von Reichsmark 60,000, 30,000, 12,000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1800,
1500, 1200, 1000 u. s. w. u. s. w.**

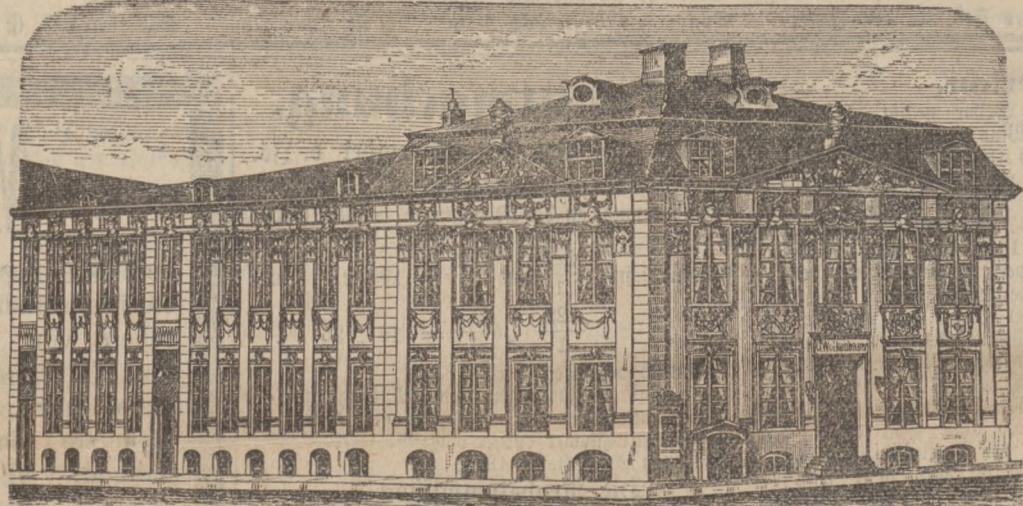
Original-Loose à 10 Mark 50 Pfg.

empfiehlt und versendet die Haupt-Kollektion von

Hermann Franz, Hannover, Breitestraße 29.

Hof-Pianoforte-Fabrik und Magazin Engros- und Export-Handlung

von



G. Wolkenhauer,

Stettin, Louisestraße 11. 13.

Inhaber der Firma: Königliche Kommissions-Rath, Ritter v. R. Wolkenhauer.

Ehren-Mitglied des Potsdamer Vereins der Provinz Pommern.

Mitglied der Academie nationale de Paris.

Inhaber der Preußischen Staats-Medaille für gewerbliche Leistungen.

Große goldene Medaille de Paris de 1882.

Gerichtlich vereidigter Sachverständiger.

Hofflieferant

St. Kais. Königl. Hoh. des Kronprinzen d. Deutschen Reiches u. v. Preußen.

St. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Carl von Preußen.

St. Königl. Hoh. des Großherzogs von Baden.

St. Königl. Hoh. des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

St. Königl. Hoh. des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin.

Größtes, ältestes und bestrenommiertes Unternehmen der Provinz, jährlicher Umsatz über 1000 Instrumente; vertreten außer in Deutschland, in Russland, England, Dänemark, Holland, Spanien, Nord- und Südamerika.

Verkaufs-Läger in fast allen grösseren Städten Deutschlands.

Filialen: Stolp i. Pomm., Lauenburg i. Pomm., Köslin, Hamburg, Greifswald.

Errichtet im Jahre 1853.

Die Firma versendet Pianinos in Eisenkonstruktion nach allen Plätzen Deutschlands und des Auslandes zum Engros-Habrik-Preise von 540 bis 1200 M., auf Wunsch zur Probe. Nicht gefallende Instrumente werden zurückgenommen. Bezahlung bei voller Zufriedenheit und nach Empfang der Sendung. Garantie 10 Jahre. Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen. Auch können die Kaufsummen auf Wunsch der Käufer in monatlichen oder vierteljährlichen Raten berichtigt werden.

Specialität: **Wolkenhauer's Patent-Pianinos**, sogenannte Lehrer-Instrumente mit neuen patentirten imprägnirten Cello-Resonanzböden in drei Größen, mit speziell für nördliches Klima berechneten unverwüstlichen Mechaniken und von bisher unübertroffener Haltbarkeit.

Der Ton und die Haltbarkeit dieser Pianinos erreichen in Folge einer neuen, für das deutsche Reich und das Ausland patentirten Erfindung die höchste Stufe der Vollkommenheit, so daß dieselben in Tonfülle und Spielart kleinen Klängen gleichen, in Tonjähigkeit aber dieselben übertreffen. Auch sind diese in den weitesten Kreisen bekannten und berühmten Instrumente bereits auf den verschiedensten Konseravtorien, Musik-Academien, Schulen, Seminarien, Höhls-Seminarien, Präparanden-Anstalten &c. eingeführt und sowohl in den Kreisen der Lehrer, als des Publikums als vorzüglichste Salon- und Nebeninstrumente bekannt. — Preislisten franco und gratis.

Vertretung in Patent- Prozessen.

PATENTE

aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt

C. Kesseler, Civil-Ingenieur u. Patent-Anwalt,

Berlin, SW., Königgrätzerstrasse 47. Pros. gratis.

Bericht über Patent- Anmeldungen.

Prima Magdeburger Sauerfrat

in delikater haltbarer Ware offeriren in Bord.-Oychoft, ca. 500 Pf., 27 M., 1/2 Oychoft, ca. 215 Pf., 16 M., Eimer, ca. 105 Pf., 10 M., Unter, ca. 55 Pf., 6 M., 1/2 Unter, ca. 25 Pf., 4 M., Postfass 1,25 M., Salzgurken, saure, 1/2 Unter 10 M., 1/2 Unter 6 M., Postfass 2 M., Senfgerüten 1/2 Unter 15 M., 1/4 Unter 8 M., Postfass 4 M., Eßgagewürzgurken, ca. 4" lang, 1/4 Unter 15 M., 1/2 Unter 8 M., Postfass 2 1/2 M., Grüne Schnitzelbohnen 1/4 Unter 16 M., 1/2 Unter 8,50 M., Postfass 3 M., Preiselbeeren, mit Knastnade eingefüllt, per Pf. brutto 45 Pf., Postfass 5 M., Beste Brabanter Sardellen per 1/8 Unter 12 M., Alles incl. Gefäß gegen Nachnahme oder Entsendung des Betrages.

F. A. Köhler & Co. in Magdeburg. Gegründet 1835.

Sämmliche Gummi- Artikel empfiehlt und versendet in be-
kannter Güte **E. Kroening**,
Magdeburg. Neuester Preiskourant gratis.

Branntwein-Essenzen.

Agenten für ganz Deutschland
gesucht.

Franko Offerter unter **F. R. 267** am **Haasenstein & Vogler**, Leipzig.

Damen, welche sich i. Berlin aufhalt. w., find. in
bestre Gegend gute Pension in ein. d. höher. Ständen
angehörigen Familie. Jungen Mädchen mütterliche
Obhut.

Offerter unter **v. B. 888** an **G. L. Daube & Co.**, Berlin, W., erbettet.